

Bundestagung Inobhutnahme Berlin

**Workshop: Du sollst Vater und Mutter ehren**

Obwohl zumeist auf einer grundsätzlichen Ebene Konsens bestand, dass es notwendig ist, sich auch der Elternarbeit während der Inobhutnahme zu widmen, zeigten sich doch teils erhebliche Unterschiede in der Haltung und Bereitschaft zu einer Hinwendung zu Eltern, aber auch in den Arbeitsbedingungen und Vorgaben von Inobhutnahmestellen in Deutschland.

Von Positionen der eindeutigen Parteinahme für die Minderjährigen, die schädliche Einflüsse von Elternseite abhalten muss bis hin zu Positionen, die durch ein Verbot gekennzeichnet sind, zu Eltern Kontakt aufzunehmen, fanden sich vielfältige Schattierungen und unterschiedlichste Ausprägungen, Eltern in die pädagogische Arbeit einzubeziehen.

Dieses Bild korrespondiert mit der mannigfaltigen Unterschiedlichkeit, auf welche Weise Minderjährige in Deutschland in Obhut genommen werden und macht die pädagogische Arbeit mit Eltern bzw. die Bereitschaft auch auf die Seite von Eltern gehen zu können und zu wollen keineswegs zur Selbstverständlichkeit.

Angesichts der immer gravierender werdenden Symptomatik von Minderjährigen sowie der teils aggressiven Kooperationsverweigerung von Eltern sowie suboptimaler Arbeitsbedingungen von MitarbeiterInnen hatten manche TeilnehmerInnen des Workshops Schwierigkeiten, sich vorzustellen, wie eine solche Elternarbeit zu bewerkstelligen wäre. Manche Träger stellen für die Elternarbeit Mitarbeiter zur Verfügung, die nicht selbst in der Inobhutnahmestelle arbeiten.

Mit dem Konzept der Elterlichen Hilflosigkeit von K.-H. Pleyer wurde ein Arbeitskonzept vorgestellt, das anhand der möglichen elterlichen Symptombereiche konkrete Ansatzmöglichkeiten für eine systemische pädagogische Arbeit mit den Eltern ermöglichen kann.